

Wien, am Freitag, den 15. Februar 1929. Dritte Ausgabe

.....
Amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler sechzig Jahre alt. Morgen Samstag feiert amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler seinen 60. Geburtstag. Am 4. Mai 1919 wurde er von der sozialdemokratischen Partei in den Gemeinderat der Stadt Wien gewählt. Von Mai 1919 bis November 1920 war Tandler Unterstaatssekretär im Volksgesundheitsamt. Nach dem Sturz des Koalitionsministeriums Ende Oktober 1920 wurde Tandler von seiner Partei als amtsführender Stadtrat mit der Führung des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Wien betraut. Professor Dr. Tandler ist auch als akademischer Lehrer sehr geschätzt und wirkt trotz seiner verwaltungstechnischen und politischen Tätigkeit im Lehramt als Professor der Anatomie weiter.

Der Klub der sozialdemokratischen Gemeinderäte hielt heute eine Vollversammlung ab, an der auch die sozialdemokratischen Fürsorgeinstitutsvorsteher, Bezirksvorsteher und der Vorstand der Organisation Wien der sozialdemokratischen Arbeiterpartei teilnahmen. Klubobmann Dr. Danneberg begrüßte den Jubilar herzlichst, worauf Bürgermeister Seitz an amtsführenden Stadtrat Professor Tandler folgende Ansprache hielt: Einkleiner Arbeitskreis um Julius Tandler hat heute endlich Gelegenheit, ihm zu sagen was wir von seiner Arbeit halten und wie wir seine Person schätzen. Wir feiern an seinem sechzigsten Geburtstag nicht etwa den Gelehrten, den Anatomen, den Lehrer und Forscher, der den Ruhm der Stadt Wien und ihrer medizinischen Fakultät der Universität in die Welt hinausgetragen hat, wir feiern nicht einmal den Politiker im weiteren Sinne des Wortes, sondern sozusagen nur den Gegenwartspolitiker, den Mann, der in schwerer Zeit in der Stadtverwaltung Grosses leistet und das Stück Fortschritt fördert, das heute überhaupt möglich ist, ja noch mehr: wir feiern - um es kurz und kennzeichnend zu sagen - den guten Arzt. Dieses Wort sagt alles. Denn der gute Arzt ist der Mann mit der tiefen Erkenntnis menschlichen Leidens, der Mensch mit Hilfsbereitschaft und mit dem hoffnungsvollen Herzen, der nicht nur glaubt und hofft, sondern der auch weiss, dass seine Arbeit die Menschheit empor führt zu eiligeren Formen, nicht nur der Physis, sondern auch der Geistigkeit. Wenn Tandler nichts anderes wäre als der grosse Forscher und Gelehrte, wäre das schon Anlass genug, ihn zu feiern, denn diese Arbeit ist an sich schon eine volle, vorbildliche Lebensarbeit. Tandler ist aber noch vielmehr als der Lehrer und Forscher. In der Zeit des Krieges, in der das Menschenleben nichts galt, in der menschliche Gesundheit und Lebenskraft sinnlos verwüstet wurden, entflo

wurden, entfloh er der stillen Gelehrtenstube, es trieb ihn hinaus und stellte ihn mitten hinein ins praktische Leben. D. war er nicht nur der Mann der theoretischen Wissenschaft, nicht mehr bloss im engen Kreis des Faches genannt, sondern weit darüber hinaus. Der bescheidene Regimentsarzt galt bald als der zälsichere Organisator der verlotterten Sanitätsdienstes, dessen Kritik offen und kühn sagt, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen, welcher Raubbau mit dem Leben und der Gesundheit getrieben wird, der aber auch aufbauend sagte, was zu geschehen hat. Wir sehen ihn draussen an den Fronten, selbst an den bedrohlichsten Punkten mit derselben Gemütsruhe, mit derselben Gelassenheit, wie wir sie an ihn heute im Frieden kennen und schätzen. Ich habe das Glück, Tandler viele Jahrzehnte zu kennen. Mein Urteil über ihn mag vielleicht von Freundschaft beeinflusst scheinen, aber ich kann getrost das Urteil eines anderen anführen, mit dem er nicht so intim war, der älter war als er und ihm persönlich ferner stand, auf das Urteil Viktor Adlers. Die beiden waren vielfach Wesensgleich, aber doch im Ganzen zwei verschiedene Naturen. Von beiden konnte man sagen: Der gute Arzt. Nicht der Arzt mit dem sogenannten guten Herzen, der singuläre oder Augenblickshilfe und Gelegenheitshilfe leistet, nein, der gute Arzt, dessen Gefühle durch Wissen und Verstand gemeistert, durch Organisationsgabe gelenkt, dem grossen Ganzen dient und doch auch dem Einzelnen, weil er die Menschheit erlöst. Aber Adler ging von der Medizin zur Gesellschaftswissenschaft, deren Helfer die Medizin ist, während Tandler im Fach blieb, die Politik zum helfen nahm. Nicht einmal habe ich Viktor Adler sagen gehört: "Wenn wir den Tandler gewinnen, hat die Partei einen prächtigen Fang gemacht!" Den Arzt Tandler, den Fachmann und Organisator suchte er zu gewinnen; der Fachmann imponierte ihm, den Organisator bewunderte er. Und es war ein Zufall vielleicht und doch nicht unbegründet, dass Tandler der letzte Genosse war, der Viktor Adler an jenem unglücklichen Sonntag noch bei vollem Bewusstsein sprechen konnte, bevor Schmerz und Narkotika ihn betäubten. Was war natürlicher, als dass wir Tandler im Jahre 1918 sofort an die Spitze des Volksgesundheitsamtes stellten, Ferdinand Hanusch zur Seite. Was Tandler damals geleistet hat, ist unvergänglich. Bedrängt von Tausenden von Invaliden, von Tausenden hilfsbedürftigen Opfern des Krieges, von Witwen und Waisen, gezwungen oft stundenlang mit wilderregten Massen zu verhandeln, sie zu organisieren, in Spitälern und Heilstätten unterzubringen, vergas er doch niemals das Grosse Ganze, gelang es niemand, ihn von seinem zälsicheren Weg abzulenken. Seine Kraft und Fähigkeit zu organisatorischer Arbeit wuchs damals ins Gigantische und wurde von Freund und Feind bewundert. Ganz selbstverständlich war es, dass man ihn

nach der Uebernahme der Stadtverwaltung durch die Partei sehr bald an die Spitze des Wohlfahrts- und Gesundheitsamt stellte, in dem wir ihn heute an der Arbeit sehen. Wir sehen das sonderbare Schauspiel eines Menschen, der eigentlich zwei Leben lebt, je aufgeteilt auf einen Tag: Am frühen Morgen der Lehrer und Prüfer, der Professor an der medizinischen Fakultät vormittags rast er in sein Amt und ist hier bis in die späten Abendstunden tätig an der Spitze eines Amtes, das zu den wichtigsten der Stadt gehört. In der Nacht und weit über Mitternacht ist er wieder der stille Forscher in seinem Institut, einige Stunden Schlaf und die Arbeit beginnt aufs Neue in dieser Folge. Und wer da fragt: Wann ruht der Mann?, der mag ihn am Sonntag bei der Inspektion der Anstalten sehen, dann wird er wissen, was die Vitalität und Arbeitskraft eines Einzelnen zu leisten vermag. Von Tandlers Gelehrtenarbeit zu reden, steht uns nicht an, aber wir kennen seine Organisation der Fürsorge dieser Zweimillionenstadt, wie sie nirgends besteht, wie sie von allen Fachmännern bestaunt und bewundert wird. Daneben hat er eine Organisation der Gesundheitsverwaltung aufgebaut, die mit verhältnismässig geringen Mitteln den wirksamsten Kampf gegen die Kindersterblichkeit, gegen Volkskrankheiten und Epidemien, gegen alle individuellen Krankheiten führt und die ihren Gipfelpunkt in einer Krankenanstalt findet, von der man ruhig sagen kann, dass sie die beste Wiens ist und der auch vor kurzem die offizielle Fürsorgekommission aus Deutschland, die Tage in Wien verbrachte, nur Lob und Anerkennung zollt. Was hier geleistet worden ist, lässt sich im Einzelnen nicht aufzählen. Man fürchtet wichtiges über wichtigem zu vergessen. Vielleicht charakterisiert Tandlers Arbeit nicht so sehr als das Wort, das er selbst bei der Eröffnung der Kinderherberge Schloss Wilhelminenberg gesagt hat: "Der Weg von der Baracke zum Palast, er ist ein Symbol der Fürsorge der Gemeinde Wien." Ein treffendes Wort, ein herrliches Ziel: Den Menschen aus der Baracke, aus der Elendswohnung in den Palast zu führen. Gewiss, er hat noch lange nicht alle Menschen aus der Baracke in den Palast geführt, und wir alle miteinander werden das nicht erleben. Aber er hat den Grund gelegt zu der Organisation und den Weg gezeigt, der aus der Baracke in den Palast führt. (Stürmischer Beifall). Wir können nur anführen, aber nicht schildern, was er geleistet hat. Wir sehen die Kinderheime, die Mutterberatungsstellen, die Mutterhilfe, die Säuglingswäsche, die Kindergärten, die Jugendhorte, die Kinderübernahmestelle, die Erholungsstelle, die Weisenhäuser, die Kinderaufsicht, die Generalvormundschaft, die Jugendämter, die Schulärzte, die Schulfürsorge, die Schülerspeisung, die Ferienaktionen und vieles mehr. Tandler hat es zuwege gebracht, dass in Wien die Kin-

dersterblichkeit auf die Hälfte im Verhältnis zur Vorkriegszeit gesunken ist. Das ist eine Leistung, die niemand von uns jemals erhofft hätte. Der Kinder- und Jugendfürsorge schliesst sich die Fürsorge für die Erwachsenen und für die Greise an und der grosszügige Kampf gegen die Volkskrankheiten Wiens, die Tuberkulose; Tandler hat die Lungenheilstätten in einer Weise organisiert, wie man sie sich nicht besser vorstellen kann, und Tuberkulosefürsorgestellen geschaffen. Wir haben Beratungsstellen für Ehemerber, für Geschlechtskranke, für Gemütskranke, alles Dinge, die heute schon so sind, dass man nur mehr der grösseren Mittel bedarf, um sie aufzubauen, um das grosse Werk zu vollenden, das Tandler begonnen hat. Tandler hat die öffentliche Fürsorge in Wien so mustergiltig organisiert, wie es nach dem Stande der Wissenschaft nur möglich war. Gewöhnlich stellen wir uns vor, dass ein Mensch, wenn er 60 Jahre alt wird, zurückschaut und das, was er geleistet hat, eventuell notdürftig fortführt. Wenn wir Tandler sehen, dürfen wir uns sagen, dass er mitten auf dem Wege zum Höhepunkt steht. Das ist unsere Freude. Es ist etwas eigenartiges an diesem Tandler. So paradox es klingt, er ist im Grunde genommen eigentlich ziellos. Sein Ziel ist soweit gesteckt, dass man nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und Technik nicht ermessen kann, ob es überhaupt erreichbar ist. Als Gelehrter ist sein Ziel die Lösung des Rätsels des menschlichen Organismus; als Politiker die Lösung der sozialen Frage, die Beseitigung der Klassen, der Sozialismus, als Mensch die Befreiung der Menschheit von der Krankheit des Körpers und der Seele. Das alles ist das Grosse, das ihn und seine Richtung bestimmt. Die Ferne des Ziels zwingt ihn in die Enge. Sich selbst und seinem idealen Schwung bändigend, sich zum ruhigen gemessenen Vorgehen zwingend geht er auf das zunächst gestellte Ziel, arbeitend wie ein Motor, nie ermüdet mit ungeheurer Kraft Stück um Stück zur Entwicklung führend, wahrhaft ein glücklicher Mensch, wahrhaft ein Beispiel des nachahmenswert.

Wir alle wissen, dass Tandler jedes Lob ablehnt. Er reagiert auf menschliche Hilfsbedürftigkeit, auf menschliches Leid, auf menschliche Klage mit Hilfsbereitschaft, mit Wohlwollen, mit Liebe; aber er reagiert auf Anerkennung oder gar auf Not mit staunendem Ablehnen, mit Verwunderung darüber, dass man Selbstverständliches merkennt, ja Tandler kommt hier und da mit keustischem Witz, mit einer barschen Antwort, es soll schon vorgekommen sein, dass er auf Lob mit einer Grobheit reagierte (Heiterkeit),

Das ist unser Tandler aber heute fürchten wir nichts, heute einmal sagen wir ihm trocken ins Gesicht, was er uns ist, was er der Stadt, der

Republik bedeutet; heute sagen wir in weiser Beschränkung drei Worte: "Wir danken Dir" (Stürmischer Beifall). Und als Bürgermeister dieser Stadt sage ich Tandler "Bleib uns erhalten wie Du bist, bleib uns noch viele Jahre der Führer und Wegweiser auf einem der wichtigsten Gebiete der Stadtverwaltung, bleibe noch viel, viele Jahre, was Du bist: Der treue Diener unserer Stadt und der Menschheit" (Stürmischer langanhaltender Beifall).

Amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler dankte in bewegten Worten dem Bürgermeister. Ich habe mich immer bemüht, sagte er, alles zu tun, was ich tun konnte, was jeder Mensch tun muss. Jeder Mensch ist das Produkt seiner Veranlagung. Ich bin mit einer edlen Unzufriedenheit auf die Welt gekommen, die ich als revolutionäre Gesinnung des Menschen erachte. Es handelt sich um die tiefe Unzufriedenheit mit dem Unglück der Menschen. Wenn man in dieses Milieu hineinkommt, paart sich mit dieser Unzufriedenheit die abgrundtiefe Sehnsucht zur Hilfeleistung. Es war Krieg und da wurde ich berufen zu helfen. Ich habe das Vertrauen meiner Partei und für dieses Vertrauen danke ich. Ich kann Ihnen nur versprechen, die Treue zu halten, und Sie bitten, mir das Vertrauen auch weiter zu schenken. Ich danke Ihnen für die Ehrung, die Sie mir erwiesen haben, und erachte Sie für die Aufforderung, für das weiterzuarbeiten, wo für wir leben und wofür wir auch zu sterben bereit sind. Es lebe die Idee, der wir leben, es lebe der Sozialismus! (Stürmischer, langanhaltender Beifall. Professor Dr. Tandler wird herzlichst beglückwünscht.)

Klubobmann Dr. Danneberg schliesst die Sitzung.

Schneesauberung und Schneebfuhr. Strassenbahn und Gemeindeverwaltung verwendeten heute mehr als 13.000 Hilfskräfte zur Säuberung der Strassen von den Schneemassen. Auch morgen wird der Kampf gegen den Schnee verstärkt fortgesetzt werden. Der städtische Fuhrwerksbetrieb macht jedoch darauf aufmerksam, dass die Schneebfuhr auf unüberwindliche Schwierigkeiten stösst. Es können leider nur sehr geringe Mengen in die Kanäle abgeführt werden, weil die grosse Wassernet eine Durchspülung der Kanäle verbietet. Ohne die gründliche Durchspülung der Kanalanlagen ist aber die Abfuhr grosser Schneemassen unmöglich, weil katastrophale Verstopfungen eintreten müssen. Die Abfuhr der Schneemengen in die Donau ist wegen des Eisstosses unmöglich. So bitter es von der Bevölkerung empfunden wird, lässt sich doch vorläufig das Wegräumen der Schneehaufen nicht bewerkstelligen.
